

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 10

Artikel: Der Flohmarkt
Autor: Pirazilina, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Flohmarkt

Die Brief-Expressgebühr beträgt jetzt drei Franken. Ja – aber schauen Sie einmal im «Sternen» das Menü an, wie teuer Schnecken überhaupt geworden sind! (Im übrigen verweise ich auf die letzte Glosse dieser Serie.)

*

Was tun jetzt eigentlich die Verschwender, die früher in der Regierung waren und uns die heutige Finanzmisere einbrockten? Sie sitzen mäuschenstill auf ihren Verwaltungsratssesselchen oder stieren verschämt wie betende Christen ins Innere ihrer Ehrendoktorhüte.

*

Die USA und Frankreich verkaufen Waffen nach arabischen Ländern, was das Zeug hält, und an ihrem Glaubensbruder Bloch-Dassault (dem Miragebauer) werden die Israeli besondere Freude haben, wenn er seine Flugi dem Sadat verhüttet. Offenbar legt der Westen Wert darauf, dass seine Soldaten bei dem von Kissinger in Aussicht gestellten Krieg von währschaften, in der Heimat fabrizierten Waffen getötet werden. Ehre solch bodenständiger Gesinnung!

*

Mit dem neuen «Spar»-Programm des Bundes hat man die Fenster ein wenig kleiner gemacht, durch die das Geld hinausgeworfen wird. Aber keine Angst – die

Werfer werden das mit erhöhtem Wurf-Rhythmus wettmachen.

*

Gleichberechtigung der Frau auch im Sprachlichen, durch Abwandlung eines Faulpelz-Spruches: Politiker, die von der Parteileitung um Taten gebeten werden, sagen inskünftig: Ich bin nicht die Pe-stalozzi!

*

Jetzt wird auch noch der Schah von Persien zum Schulmeister. Einst wollte er aus seinem Oel Aspirin machen für die leidende Menschheit, und ich habe ihm das durch eine Glosse vermasselt. Heute bereue ich es. Wie gut wäre Aspirin gegen die Uebelkeit, die uns seine Sprüche verursachen.

*

Genau um die Summe, um die am 1. Januar die AHV-Rente erhöht wurde, erhöhte das Altersheim am selben Datum den monatlichen Tarif für meinen Vater. Mit der Gaunerei ist es gerade umgekehrt wie mit der Tugend, die in der Familie beginnt, wenn sie leuchten soll im Vaterland: in der Regierung beginnt, was betrogen wird im Volke. *Robert Pirazilina*

Ich gurg-

le jeden Tag mit Trybol Kräuter-Mundwasser. Das schützt mich vor Erkältungen und macht meinen Atem frisch und rein.

Jubiläum

Der Schweizer Nobelpreisträger Carl Spitteler hat sich in einer seiner Glossen einmal darüber lustig gemacht, dass ein grosser Geist immer erst mindestens 75 Jahre alt werden müsse, ehe man ihn würdige. Das stimmt nicht ganz. Ohne dass eine runde Jahreszahl mit Bezug auf seinen Geburts- oder Todestag fällig geworden wäre, wurde jüngst von Spitteler wieder gesprochen. Und wenn es auch nur deshalb war, weil man in Luzern etwas voreilig Spittelers Ehrengrab aufheben wollte.

Angesichts solcher Geschehnisse braucht man nicht zu warten, bis man die Herrschaft Amin des Grossen von Uganda würdigt. Noch sind es nicht 75 Jahre seit seiner Machtaufnahme, noch nicht einmal fünf. Sie jährt sich erst zum viertenmal, aber schon ist eine Würdigung angezeigt. Der ehemalige Berufsboxer Amin ist eine leuchtende Gestalt in der Geschichte jenes Fortschritts, der die kolonialistische Ungerechtigkeit des Weissen Mannes durch Gerechtigkeit, die Grausamkeit und Ausbeutung der Europäer durch Sanft- und Edelmut ersetzte.

Amin veranstaltete einige fortschrittliche Massenmorde in Armee und Polizei, führte einige sehr edle Massaker unter einigen Stämmen durch. Als ein Journalist und ein Soziologe aus den USA den Massakern nachgingen, wurden sie einfachheitshalber ermordet, wie auch einheimische Politiker und Richter. Dann folgte die Ausweisung aller Asiaten aus Uganda.

Unter Boxer Amins Herrschaft wurden Zehntausende, wenn nicht Hunderttausende ermordet, ebensoviele vertrieben.

Zu seinem vorzeitigen Jubiläum sei ihm weiterhin viel Erfolg gewünscht. Ad multos annos! Es lebe Freiheit und Gerechtigkeit! Kampf der Grausamkeit der weissen Kolonialatoren!

Skorpion

